

26. Sonntg im Jahreskreis

Τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησεν τὸ θέλημα τοῦ πατρός;

Wer von den beiden hat den Willen des Vaters erfüllt?

Um dieses Gleichnis ansatzweise verstehen zu können, müssen wir wissen, in welchem Zusammenhang es im Matthäusevangelium steht: Jesus ist gerade in Jerusalem eingezogen, was wir mit dem Palmsonntag verbinden. In der Stadt hat Er die Händler aus dem Tempel getrieben, was wiederum bei den Hohenpriestern und den Oberen für Unmut gesorgt hat. Sie kommen auf Jesus zu und fragen Ihn, mit welcher Vollmacht Er denn das getan habe. Darauf stellt Jesus eine Gegenfrage, die zunächst nichts mit der Frage nach Seiner Vollmacht zu tun hat: Stammt die Taufe des Johannes von Gott oder von den Menschen? Als Er darauf keine Antwort erhält, erzählt Jesus unser heutiges Gleichnis von den beiden Söhnen.

Der eine will dem Auftrag des Vaters nicht nachkommen, geht dann aber doch in den Weinberg, während der zweite ganz entschieden ja sagt, aber eben nicht in den Weinberg zum Arbeiten geht. Die Frage Jesu, wer denn nun den Willen des Vaters erfüllt habe, ist rhetorisch.

Aber wir müssen jetzt das Gleichnis mit der Ausgangssituation verbinden! Wie steht es um die Taufe des Johannes, zu der sich so viele Menschen begeben haben; manche haben ihr Leben daraufhin verändert, manche aber auch nicht. Die Zöllner und Huren, so Jesus, haben ihr Leben geändert, während die ach so Anständigen und Frommen sich gar nicht recht angesprochen gefühlt haben, weil sie ja bereits so gut und fromm sind.

Aus diesem Grund sagt Jesus, dass die Sünder und Verachteten vor diesen von sich selbst und anderen Angesehenen ins Reich Gottes gelangen werden, denn dazu bedarf es der Kurskorrektur, des Richtungswechsels, der Umkehr.

Die beiden Söhne im Gleichnis sind Typen, wie sie in jedem Menschen vorkommen, denn jeder und jede sagt manchmal nein und besinnt sich dann – und jede und jeder sagt manchmal ja und lässt alles so weiterlaufen wie bisher. So schroff der Gegensatz auch sein mag, ich kann mich in beiden Söhnen wiedererkennen – und es kommt darauf an, dass aus meinem Nein ein Ja wird – und aus meinem Ja niemals ein Nein. Das Ziel soll sein und bleiben, den Willen Gottes zu erfüllen und dazu immer wieder entschieden ja zu sagen.

FÜRBITTEN

In seiner Menschwerdung hat der Herr sich erniedrigt, um uns Menschen aus Sünde und Tod zu befreien. So bitten wir ihn voll Vertrauen:

Herr, sende uns deinen Geist.

- Stehe allen bei, die deine Frohe Botschaft verkünden, damit sie nicht müde werden und in bloße Routine verfallen, sondern freudig ihren Dienst tun.
- Sieh auf alle, die in Politik und Wirtschaft ein Amt ausüben: Lass sie sich ehrlich und wahrhaftig für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.
- Erbarme dich derer, die sich gegen ihre Mitmenschen versündigt haben, und schenke ihnen die Kraft umzukehren.
- Ermutige alle, die in der Landwirtschaft tätig sind und dort Verantwortung tragen, zu Arbeitsweisen, die das Wohl der Menschen und der Schöpfung im Blick behalten.

Denn du, Herr, sagst immer ja zu uns, auch wenn wir uns von dir abwenden sollten. Dir vertrauen wir, dir danken wir heute und in Ewigkeit.